

Die Reise



Die Filme zum Buch:

Zum Buch gibt es 19 **Fotoshows & Filme** mit Musik und Originalklängen auf der Internetseite: gadamers-reisen.de

Inhaltsverzeichnis

1	Präludium	10	
2	Landung auf einem fremden Planeten	16	VIDEO
3	Gejagt	24	VIDEO
4	Kampf mit der Eisenbahn	35	
5	Mit allen heiligen Wassern gewaschen	45	VIDEO
6	Viertels, halb & ganz Erleuchtete	58	VIDEO
7	While my Sitar gently weeps	77	VIDEO
8	Montezumas Rache	94	VIDEO
9	Vier, Fünf, Sex - da lacht die kleine Hex	109	
10	Höllenfahrt zur Lamastadt	127	
11	Kleintibet	150	VIDEO
12	Im Ohr der heiligen Kuh	166	VIDEO
13	Mamma Amma	187	VIDEO
14	Weiß auf schwarzem Sand	200	VIDEO
15	Krieg in Madras	219	
16	In Varanasi – burning is learning	233	VIDEO
17	Ein guter Schnitt in Delhi	243	VIDEO
18	Manipur - Indianerland	262	2 VIDEOS
19	Im Guerillacamp	283	3 VIDEOS
20	Zurück	305	VIDEO

Landung auf einem fremden Planeten

Runter kommen sie immer – der Flieger fliegt, fällt durch Luftlöcher, fällt durch die Zeit. Wodka über Russland, amerikanischer Whisky über Afghanistan, über Pakistan - deutsches Bier. Und als Augenschmaus abgehangene Hollywoodschinken oder bitter-süße Liebesdramen aus dem Orient. Über den Wolken ist die Freiheit wohl grenzenlos.

Der Flieger schwebt abwärts, der Landebahn entgegen. Rumpel-pumpel-rumpel - Ankunft auf dem fremden Planeten. Indira Ghandi Airport in der Nacht. Langer Flug kurzer Sinn: Ich bin da! Ätzend ewiges Visum-Ausweis-Zoll-Gemurkse. Lange Schlangen bilden sich vor den wenigen Schaltern für Ausländer. Gebändigt von den indischen Schalterdompteuren kriecht die Ausländerschlange im Schneckentempo voran. Locker lächelnd schreiten die Einheimischen hoch erhobenen Turbans vorbei zu den unzähligen Schaltern für Inder und werden dort locker lächelnd abgefertigt.

Endlich, endlich durch. Durch die kahle weißgekalkte Empfangshalle kämpfen sich müde westliche Geschäftsleute in Nadelstreifen. In weiten weißen Hosen schlurfen Inder unter blauem, rotem, schwarzem Turban. Müde Ladies in bunten Saris zerren ihre quengelnden Kinder hinter sich her. An den Tresen der Souvenirshops dösen die Verkaufspiraten und warten im Halbschlaf auf ihre Beute. Aber die übernachtigten Passagiere haben keinen Sinn für Muschelketten und überteuerte Seidenschals.

Aber im Zollfreigeschäft fällt mein Blick auf Marlboro Filter Made in Switzerland für 6€. Der DutyFreeShop will das nicht für eine Schachtel, sondern für eine Stange Ziggis. Ich merke, ich bin nicht mehr in Deutschland. Aber ich habe nur 5 der guten solventen Euros. Der Verkäufer wacht auf, schlackert begeistert mit dem Kopf und der Handel ist perfekt. Ich bin´s zufrieden und ich merke: Ich bin in Indien.

An der Absperrung streckt ein kleiner dürrer Jungmann ein Schild in die Höhe: „Mr. Gadamer“. Zum ersten Mal in meinem Leben gönne ich mir den Luxus und lasse mich abholen, das Internet macht´s möglich, transkontinentales Crossover.

Gesucht, gefunden. Wir drehen wir uns vom hellen, gut gekühlten Flughafengebäude durch die Drehtüre in die dampfende Nacht. Augenblicklich öffnen sich die Poren meiner Haut und der Schweiß beginnt zu strömen, über mein Gesicht, unter mein T-Shirt, meine Hose klebt auf meinen Schenkeln. *Panta rei* - alles fließt, nach wenigen Minuten bin ich klatschnass.

Der dünne Mann streicht seine langen strähnigen Haare nach hinten und geleitet mich respektvoll über endlose, gleißend hell beleuchtete Parkplätze, bis wir am Ende vor einem uralten völlig ausgebeinten VW-Bus stehen. Traurig hängt ein Wischer vor der Frontscheibe, die Seitenfenster hat schon lange das Zeitliche gesegnet. Im Innern sind 4 Sitze auf das Blech geschweißt. Das Auto wurde kunstvoll auf das Notwendigste reduziert: Motor, Räder & geschweißtes Stahlblech. In Deutschland wäre das ein Kunstobjekt. Das Feuilleton würde end&sinnlose Abhandlungen über die metaphysischen Aspekte selbstbeweglicher Objekte, genannt Automobile, verfassen, der TÜV würde die Krätze kriegen, in Indien ist es einfach ein Taxi.

Der Schlafentzug und die Klimaveränderung haben mich schon so konfus gemacht, dass ich das Gefühl habe, in einen Disaster-Film geraten zu sein, *Mad Max*, irre Endzeitstimmung.

Der Fahrer tritt gegen die Tür. Die stöhnt auf und öffnet sich zögernd einen Spalt. Der Fahrer zerrt, die Türe quietscht ... Nach kurzem Ringen gibt sie auf und der Weg ist frei. Wir steigen ein. Auf das Armaturenbrett ist eine große leuchtende Plastikstatue geschraubt: Ganesha, der Elefantengott. Dicker Mann mit Elefantenkopf und 4 Armen. Eine Hand trägt das Beil zum Schutz gegen das Übel, eine hält die Lotusblüte, das Zeichen der Weisheit, die anderen beiden Hände spenden Trost und signalisieren: Fürchte dich nicht! Unter Ganesha sitzt sein Reittier, die Ratte, die immer den richtigen Weg findet. Ganesha, Herr des Anfangs. Du, der Allen, die sich auf den Weg machen, Glück bringt, dich kann ich brauchen. Du Lenker meines Schicksals, alles liegt nun in deinen Händen.

1. Film in Kapitel 2 - Landung auf einem fremden Planeten:

Dem Flieger, der überirdisch grenzenlos Zeit & Raum überflog, bin ich entstiegen und vertraue mich nun meinem irdischen Schicksal an. Ich habe so das Gefühl, dass ich hier überirdischen Beistand besonders gut gebrauchen kann. Ganesha hilf!

Der junge Lenker des VW-Busses schüttelt sein Haar & lässt den Motor aufheulen. Gott Ganesha leuchtet grell. LED Lichter tauchen das Schrottmetallinnere des Busses in blaues, grünes & rostrotes Flackerlicht. Lautsprecher erbeben und füllen das Gefährt mit Indian Chillout Music. Mein Gehirn ist nicht nur zwischen die Welten, es ist auch zwischen die Zeiten geraten, und die Schwüle macht mich kirre im Kopf. Ungerührt startet der Fahrer durch. Wie in Trance sehe ich Leuchtreklame als farbige Lichtbänder vorbeiziehen. Erleuchtete Fenster schlieren weiße Lichtmuster in die schwüle Tropennacht, schemenhaft nehme ich Menschen wahr, alles verschwimmt vor meinen Augen. Wie hypnotisiert durchfährt mein Chauffeur alle roten Ampeln des Highways. Ich frage mich unwillkürlich, wie der Fahrer reagieren würde, träfe er auf ein grünes Signal. Wahrscheinlich würde er anhalten.

Von blaugrünrotem GaneshaStroboskoplicht umzuckt fahren wir Kamikaze vorbei an völlig überladenen Lastkraftwagen, die ihre Fanfaren durch die Nacht dröhnen lassen. Aber hier gilt es keine Mauern von Jericho zum Einsturz zu bringen. Hier erzwingt moderner Technosound Respekt von unterlegenen Gefährten.

Ich fahre in einer rollenden Götterdisco nach Delhitown. Einer Disco, durchblitzt von der Lightshow eines Gottes, einer Disco, in der der Motor eine zweite Melodie zum IndienPop aus den Lautsprechern spielt, mal jubelt der DJ ihn hoch, mal lässt er ihn technosaundtief brummen, und die rumpelnden Beats werden durch die Schlaglöcher auf der Straße erzeugt. Krachend kracht der Bus in alle Löcher, die auffindbar sind und das sind viele. So wird mir leibhaftig klar gemacht, welche segensreiche Erfindung Stoßdämpfer doch sind. Während seiner Karriere vom VW-zum O-Weh-Bus hat dies Gefährt sie wohl irgendwann verloren.

Irgendwann bleibt mein Gefährt ganz stecken. Rikschas und Schubkarren versperren den Weg. Ich steige aus, schlage mit Mühe die rostige Tür zu und tauche ein in die fremde Welt. Rechts & links in Abbruchhäusern kleine Shops. Menschen ziehen und zerren ihre Lasten kreuz & quer. Mit meinem Rucksack schleppe ich mich durch die Menge,

zu Fuß muss ich nun meine Herberge finden. Immer wieder stehen magere heilige Kühe im Weg. Mit guten Worten, Gefuchtel & Gehupe versuchen die Rikschafahrer sie wegzuscheuchen. Mit heiligen Kühen haben sie hier eine Eselsgeduld. Vielleicht sind deshalb die Kühe hier stur wie die Esel.

Ein Lastkraftwagen: ausgemergelte Arbeiter entladen Säcke von der Pritsche. Ausgemergelt schufteten sie direkt vor einem überdimensionalen Plakat, auf dem in großen Lettern steht: Lose weight. - Don't wait. Abnehmslogans in einem Land, das kürzlich noch Synonym für Hunger war – ich bin fassungslos.

Ein später Eisverkäufer badet sich in grünem Neonlicht. Slurpy, schlürft. 2 Jungs, eng umschlungen, schauen zu mir auf: Vorwurfsvoll? Gespannt? Was zeigt der AugenBlick?

Vorbei an gackernden Hühnern im Käfig, kleinen Haustempeln, Gemüseverkäufer hocken auf dem Boden und preisen ihre Waren feil. Vor mir eine heilige Kuh, die vom Licht der Autos angestrahlt, gelassen weiterwiderkaut. Wramm, dröhn - Muuuuhhh.

Irgendwann, am Ende der Straße komme ich völlig erschlagen im Lord Krishna Hotel an.

QR-Code für das Smartphone zum

1. Film in Kapitel 2 - Landung auf einem fremden Planeten:

=> Siehe Vorschau auf der Startseite



Im dunklen Vorraum des Hotels stoße ich mit dem Fuß an einen Körper. Der richtet sich auf und stößt einen markerschütternd schrillen Pfiff aus. Langsam öffnet sich ein Verschlag und verschlafen kommt der Portier herausgekrochen. Er kratzt sich unentschlossen zwischen den Beinen, zwinkert mir zu und brüllt durchdringend wieder in den Verschlag hinein. Nix passiert – doch, plötzlich kommt ein Jüngling mit einem riesigen Schlüsselbund herausgeschossen, reißt mein Gepäck an sich und spurtet vier Stockwerke nach oben. Ich habe die größte Mühe hinterher zu hecheln. Very gud room, Sir, very for ju. Immerhin ist das Zimmer oberflächlich sauber.

Aber Bad & Dusche sind in gar jämmerlichem Zustand. Auf dem Spiegel geben sich weißgrünrotweiße Flecken ein Stelldichein, um den Spiegel ein Fresko mit zerquetschten Moskitos – Josef Beuys hätte eine große Freude gehabt.

Im Zimmer ist es heiß und stickig. Also versuche ich den riesigen Ventilator über dem Bett in Gang zu bringen. Der ausgeleierte Schalter funktioniert aber nur in 2 Stellungen: Der Ventilator dreht sich entweder gar nicht oder er verursacht einen Wirbelsturm. Es ist sauheiß und ich habe die Wahl zu saunieren oder vom Bett geblasen zu werden. Ich bin todmüde und gleichzeitig extrem aufgedreht, meine Körperzellen sind wie elektrisch aufgeladen, an Schlaf ist gar nicht zu denken.

Also wandle ich durch das schwüle Hotel. Treppab, vorbei an Hoteltüren - einige sind offen: Ein Paar streitet sich lauthals auf serbokroatschechospanisch. Ein Inder liegt auf dem Bett, raucht und sieht fern: Bollywoods bunte Bilder vor fleckig weißer Wand. Treppauf, vorbei an halboffenen Türen: Kiffende Junghippiefreaks, mp3-Player am Ohr; Treppab treppauf, - vorbei an einem Reisenden, der hektisch nach seinen Schlüssel für die Tür sucht; hinab treppab, treppauf hinauf, - und ganz oben im Labyrinth finde ich, oh Wunder, einen wundervollen Dachgarten. Über mir der prachtvolle tropische Sternenhimmel, Millionen von Sternen leuchten für mich, das Himmelszelt spannt sich über alle Menschen und über dem Lord Krishna Hotel ist es besonders schön. Unter dem Firmament die Lichterflut Delhis, ein laues Lüftchen weht. Ich bin angekommen, Gott- und Ganesha sei Dank, - es ist schön hier auf dem Dach.